

gekehrt!
ecking,
enarzt,
tlohn.
Badeanstalt
und Dienstag wegen
elektion
hloffen.
Kemper.
5%, Bedingungen
kostenlos. Anstalt
außer 128. Adpt.
arbeiten
u. billig angefertigt.
er Expedition d. Bl.
e deutsche Stager
eine „Krone“
in allen Verhältnissen.
älteste, größte, verläß-
liche Bekannte Nähmaschinen
u. Fahrrad.
firma M. Jacobson,
ERLIN N. 24, Hohenstr.
Lieferant von Post-Preuss.
sais- u. Reichs-eisenbahn-
Werkzeugen, Reizen-
geräten, Leinwand, Militär-
Kriegsgeräten ganz
deutschlands vorseand
des „einsten deutschen hoch-
preisigen Krones“
Arten Schneiderei 35, 40,
20, 4 wöchentlich Probezeit,
garantierter, kostenloser
Anschluß an die Strom-
leitung.
aria-Zollerräder
für Post-, Eisenbahn- und
Landverkehr einstellbar, be-
marken, 80 Mk. an, durch
u. Bezug 10%, Ersatzteile
u. Ankerung, kostenlos.
an allen Städten Deutschlands
vertrieben.
Verlage ist erschienen:
beliebtesten
nd Zierpflanzen.
schönsten Merkmale,
ndt und Pflege.
J. Nissen.
s 1, 50 Mk.
372 Seiten genaue An-
leitung und Pflege von:
Dianthus, Paeonien,
gine (Dahlie), Gey-
reer & Thiemann.
blonden
gramme etc.)
eifstickeret
empfehlen
Temming.
in Samstag-Abend von
Reinhold Schickelstraße bis
Schickelstraße Nr. 29.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Geführt wöchentlich 7 mal. Der Samstag-Nummer werden das viertägige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt“ und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,07 Mark.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Nr. 92.

Anzeigen kosten die Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Aufnahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wollen man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Zeile 80 Pfg.

Nr. 163.

Druck und Verlag von J. & M. Temming in Bocholt.

Dienstag, 19. Juni 1906.

Für den Anzeigen- und Anzeigenteil verantwortlich: M. Temming in Bocholt.

35. Jahrgang

Sozialdemokratische „Muster“-Arbeitgeber!

Die Klagen über das sehr wenig musterhafte und den Parteigrundsätzen entsprechende Verhalten sozialdemokratischer Arbeitgeber „ihren“ Arbeitern reifen nicht ab, so daß für diese wohl in der Presse eine eigene Rubrik eingelegt werden könnte. Bald stoßen die Angehörigen der von Sozialdemokraten geleiteten Konsumvereine Not- schreie aus, bald klagen die Angestellten der sozialdemokratischen Gewerkschaftshäuser über kapitalistische Unternehmerräuber (s. B. im vorigen Jahre die Angestellten des Berliner sozialdemokratischen Gewerkschaftshaus). Dann aber sind es wieder die Beamten der sozialdemokratischen Gewerkschaften, denen der Pro- totkorb höher gehängt wird, wie eben das Beispiel der Berliner Holzarbeiter gezeigt hat, oder es sind sozialdemokratische Redakteure, deren Exi- stenz vernichtet wird, weil sie sich die Illusion ihrer sozialdemokratischen Arbeitgeber zugezogen haben (Redakteur May-Solingen, „Vorwärts“-Redakteur). Aber auch gegenüber den Buch- druckern in sozialdemokratischen Parteiblättern versteht man den Arbeitgeber — den brutalen „Herrn im Hause“ — hervorzuführen. Es sei nur erinnert an den Streik in der Druckerei der sozialdemokratischen, überabitalen „Leipziger Volkszeitung“ vor einigen Jahren, ferner an den Streik im „Volksfreund“, „Sozialdemokratische Zeitung“ in Karlsruhe im Frühjahr v. Js. Und eben werden wiederum eigentümliche Zustände aus weiteren sozialdemokratischen Zeitungs- druckereien bekannt, nämlich der „Schwäbischen Volkszeitung“ in Augsburg und wieder dem vor- genannten „Volksfreund“. Der „Korrespondent“ (Nr. 66), das Buchdrucker-Fachblatt, bringt aus- führliche Versammlungsberichte, die sich mit den Verhältnissen in den für den Zukunftsstaat vor- bildlichen „Muster“-Unternehmen befassen, und Theorie und Praxis der Sozialdemokratie wie mit einem Scheinwerfer beleuchten. In dem Be- richt über den Augsburger Betrieb, welchem der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Roll- wagen vorsteht, heißt es u. a.:

Das Verwerfliche ist, daß Herr Rollwagen dabei (d. h. bei Entlassungen. D. Red.) den Grundsatz der Anciennität (Dienstalter) vollständig außer acht lasse, und stets den Kollegen, die das zweifelhafte Vergnügen haben, längere Zeit in der „Schwäb. Volksztg.“ zu konditionieren (einen Dienst haben — arbeiten) anhängen, daß sie minderwertige Kräfte seien; ein Begnügen, in dem er von seinem derzeitigen Faktor kräftig unter- stützt wird. Ausgezeichnet steht dem Arbeiter-

vertreter Rollwagen, der sich im bayerischen Landtag über die Augsburger Fabrikpächter ent- rüstete, zu Gesicht, wie er — „Herr im Hause“ — sich darüber entrüstete, daß seine Angestellten Ein- fluß darauf zu nehmen, wer aus dem Personal weiter als Maschinenseher ausgebildet werden soll. Er fühlt wohl kaum, welche Perilsage (Verspottung) seiner öffentlich vertretenen Grund- sätze es ist, wenn er den Vorschlag des Personals, den Kollegen Schüller als Maschinenseher zu verwenden, in bristler Form beantwortet: „Das bestimme ich, darüber verfüge ich allein“, und weiter erklärt, daß er es auf die Ultima ratio (letztes Mittel) ankommen lasse. Herr Rollwagen möge es sich gesagt sein lassen, daß die Gehilfen- schaft von ihm zwar keine Benizien (Wohl- taten, besondere Vorteile) verlangt, aber sie glaubt berechtigt zu sein, in einer Arbeiterdruckerei ein Arbeitsverhältnis und eine Behandlung fordern zu dürfen, wie es in anständigen bürgerlichen Geschäften üblich ist.

In einer Nachschrift wird noch der Versuch des Herrn Rollwagen zurückgewiesen, „die An- griffe auf sich als auf persönlichen Motiven beruhend hinzustellen. Es liegt wohl auch gerade in seinem Interesse, wenn wir in die Vergangen- heit nicht zurückgreifen!“ Nach letzterem Satze zu urteilen, scheint das, was der bayerische sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Roll- wagen als Arbeitgeber in Bezug auf „Arbeiter- freundschaft“ auf dem Kerbholz hat, recht anständig zu sein.

Es ist nun selbstverständlich eigene Sache der „Genossen“, wie sie mit den „Unternehmer- prozen“, den „Fabrikpächtern“ in ihren Reihen fertig werden. Doch mögen im Anschluß an obige Vorgänge noch wenige Worte gestattet sein zur Beleuchtung der schäbigen Kampfesweise der Sozialdemokratie ihren Gegnern gegenüber. Wenn ein der Zentrumspartei angehöriger Unternehmer sich Ungehörigkeiten gegenüber „seinen“ Arbeitern zu Schulden kommen läßt, dann benutzt dies die Sozialdemokratie gleich, um die Zentrumspartei als solche bei den Arbeitern als arbeiterfeindlich zu verdächtigen, unbekümmert darum, daß das Zentrum als Partei nicht die geringste Macht hat, den betreffenden Arbeitgeber zu einem arbeiterfreundlicheren Verhalten zu zwingen. Die Zentrumspartei selbst ist keine Arbeitererin.

Unders ist jedoch mit der Sozialdemokratie! Sie tritt als Partei als Arbeitgeberin auf und hat die Macht, in ihren Parteionternahmen die sozialen Mißstände zu beseitigen. Warum hat sie z. B. die vielen Mißstände in der Schwäb. Volksztg., einem Unternehmen der sozialdemo- kratischen Partei, nicht etwa eines Angehörigen

der Partei, nicht beseitigt? Aber auch über die Parteimitglieder, die selbst Arbeitgeber sind, hat die Sozialdemokratie soviel Macht, um ihnen arbeiterfeindliche Praktiken abgewöhnen zu können. Warum tut sie es nicht?

Was würde die Sozialdemokratie nun sagen, wenn wir angesichts dieses Verhaltens behaupten würden, die sozialdemokratische Partei sei durch und durch arbeiterfeindlich! Schimpfen würde sie aus allen Kräften über die „jesuitische Kampfes- weise“ der Zentrumspartei! Wo sie aber glaubt, das Zentrum auf die Anklagebank versetzen zu können, scheint ihr öfters diese Kampfesweise ganz selbstverständlich zu sein! So zeigt sich wieder, mit welcher doppelten Moral die Sozial- demokratie vielfach zu messen beliebt!

Deutsches Reich. Der neue Frachttarife (Frachtbrieftarife).

Nach dem am 1. Juli d. J. in Kraft tretenden neuen Reichsstempel-Gesetz werden besteuert: Frachtbrieftarife im inländischen Eisenbahnverkehr, wenn die Urkunde über die Ladung eines ganzen Eisenbahnwaggons lautet, von der einzelnen Urkunde; nicht mehr als 25 Mk. mit 20 Pfg. bei höheren Beträgen mit 50 Pfg. Der Steuerfuss vermindert sich auf die Hälfte dieser Höhe, wenn das Ladegewicht des Waggons 5 Tonnen nicht übersteigt. Er erhöht sich auf das Einundeinhalbfache, wenn das Ladegewicht über 10 Tonnen, aber nicht mehr als 15 Tonnen beträgt. Für je weitere 5 Tonnen Ladegewicht tritt die Hälfte des Satzes hinzu.

Nach dem Gesetze soll im Eisenbahnverkehr für die Entrichtung der Abgabe der Frachtführer (also die Eisenbahnverwaltung) verantwortlich sein, welche ihrerseits den Betrag von dem Ab- sender oder Empfänger einzieht.

Der Tarif wird sich also wie folgt gestalten:

Bei einem Ladegewicht von	beträgt die Steuer bei einem Fracht-Betrag von nicht mehr als 25 Mk.	25 Mk.
mehr als 5 t und weniger als 10 t	10 Pfg.	25 Pfg.
„ 10 „ 15 „	20 „	50 „
„ 15 „ 20 „	30 „	75 „
„ 20 „ 25 „	40 „	1,00 Mk.
„ 25 „ 30 „	50 „	1,25 „
„ 30 „ 35 „	60 „	1,50 „
und für je weitere 5 t	10 Pfg. mehr	25 Pfg. mehr

Durch Dornen.

Roman in drei Büchern von G. v. Schreibershofen.

Reimarus schlug vor, im Dorfe nachzuforschen, ob jemand Elisabeth gehabt und ging so- fort selbst hinaus. Als Susanne nach einigen Minuten herunterkam, fand sie den Senator allein und in begreiflicher Aufregung.

„Sie ist nach der Verbäuerin hinaufgegangen“, rief Reimarus, der nach einer halben Stunde, die dem Senator eine Ewigkeit erschien, zurückkam. Er erzählte, ein Junge, Wilhelm, nenne er sich, habe ihm gesagt, er habe sie auf dem Wege ge- sehen. Warum sie freilich noch nicht wieder da sei, was sie dort oben mache, schiene ganz un- begreiflich. Der Junge habe sich aus freien Stücken angeboten, hinaufzulaufen und ihnen Nachricht zu bringen. Er fügte hinzu, es sei ihm vorge- kommen, als verschweige der Junge etwas, er glaube, wenn er zurückkomme, sei es wohl gut, ihn festzuhalten — man könne nicht wissen —

„Wilhelm Mischweck ist ein guter Junge“, sagte Susanne. „Er wird uns genau Nachricht bringen. Aber was kann nur dort oben vorge- fallen sein! Ob Venzhen krank geworden ist?“

Die nächste Zeit verstrich unter wachsender Unruhe und Sorge. Reimarus machte sich Vor- würfe, nicht mit dem Jungen hinaufgegangen zu sein, und vergebens versuchte Susanne wieder und wieder, Wilhelm werde ihnen Nachricht bringen und sei zuverlässiger, als Onkel Sena- tor es zugeben wolle. Die Besorgnis stieg von Minute zu Minute. Endlich erschien Wilhelm. Atemlos kam er durch den Garten getraut, konnte kaum sprechen, der Schnee lag auf seinem Kopfe, hing in seinen Kleidern und verbreitete einen feuchten Dunst um ihn, als er vor dem Senator stand. Unter seinen Füßen bildeten sich kleine Lachen, auf die er verlegen hinblickte und ängst- lich Susanne zeigte. Sie schüttelte den Kopf und legte die Hand auf seine Schulter.

„Daß das nur, es tut nichts. Warst du auf dem Berg?“

Er nickte. „Sie ist schon zeitig wieder weg- gegangen, sie wollte Venzhen suchen.“ Mit ziem- licher Unfähigkeit berichtete Wilhelm, was er Elisabeth aufgetragen, wie sie und die Frau die Kleine vermisst hatten und schloß mit den Worten: „Ich wollte es Ihnen nur sagen, ich wäre sonst gleich nach dem Förster meinem Hause gegangen. Nun gehe ich hin. Ich finde sie schon.“ Aber — er wachte sich mit seiner schmutzigen Hand über die Augen, so daß sich braune Streifen auf seiner Wange zeigten, „nun wirds gewiß nichts mit Venzhen, daß sie wieder ordent- lich gehen lernt. Und wäre ich gleich selbst hin- gegangen, dann wäre Venzhen nicht weggelaufen. Ich könnte mich hauen, das ich“ es nicht getan habe.

„Du bist ein guter Junge“, sagte der Senator gerührt. „Aber wir begleiten dich. Sie gehen auch mit, Reimarus?“

Selbstverständlich wollte er das. Aber er meinte, es sei sicherer, noch andere ebenfalls aus- zusuchen, es gab der Wege viele im Walde, und es galt jetzt, zwei Verlorene aufzufinden. Doch der Senator hatte keine Ruhe, das abzuwarten. So machten sie sich denn mit Wilhelm auf den Weg, indes Susanne das Dienstmädchen nach Venzhen schickte und mit der schnell Herbeigeeilten besprach, wie sie Leute im Dorfe — „Ne, gnädigste Fräulein“, sagte Venzhen, „das muß der Förster Zelte tun. Der ist ganz nah von hier und die Forstleute wissen am besten Bescheid im Walde. Und dann wegen dem Bergbauern — ich will gleich selbst hin, das ist am besten.“

Und Venzhen pöchte bald am Forsthaus, wo ihre Erzählung eben- viele Teilnahme für Eliza- beth erweckte wie für die Möglichkeit, sich des Bergbauern verschern zu können.

Es hatte aufgehört zu schneien, aber es war in der kurzen Zeit viel Schnee gefallen, der das rasche Vordringen sehr erschwerte. Reimarus war weit besorgter, als er zeigte. War Venzhen,

das zarte, fränkische Kind, bei dem Wetter im Freien gewesen, und hatte sich am Ende, von Müdigkeit überwältigt, niedergelegt, so fürchtete er das Schlimmste. Elisabeth war eine kräftige, gesunde junge Frau, sie hatte höchstens eine starke Ernährung, eine Ueberbildung zu befürchten. Und sie war warm angezogen, während das Kind vermutlich in dem einfachen Kleide, in dem es in der Stube am warmen Ofen gefessen, hinaus- gelaufen war. . . . Verdiente der Vater das um das Kind? . . . Ein dumpfer Jörn regte sich in Reimarus gegen den Mann, der zum zweiten- male der Grund zu seines Kindes Unglück war. Und doch gingen Frau und Kind mit ihren Herzen an dem Manne und Vater. Wie war es nur möglich! . . . Liebe ist freiwillige Gabe, sie kann nicht verdient werden, wo sie einmal im Herzen Wurzeln geschlagen hat. . . .

Wilhelm war stets einige Schritte voraus. Er hielt eine Laterne, die er von Zeit zu Zeit hoch hielt, um den Nachfolgenden zu leuchten. Auf einmal stellte er sich hin, kniete in dem Schnee nieder und stand gleich wieder vor den beiden Herren. Tränen liefen über sein Gesicht, als er leise sagte: „Sie liegen beide da und schlafen.“ Er glaubte, nun sei alles gut, war aber nicht wenig erstaunt über den Ausdruck des Schreckens, den der Doktor ausstieß.

Im Nu kniete Reimarus neben Elisabeth und dem Kinde. Im Scheine der Laterne er kannte er, wie sorgsam die Kleine eingehüllt war und wie Eliza- beth sie an sich befestigt hatte. Der Schnee lag wie eine weiße Decke über den beiden. Venzhen, ganz zugehüllt und warm, schlief tief und fest, als liege sie in ihrem Bette.

„Dem Kinde wird es nichts schaden“, sagte Reimarus und sah auf.

„Und Lisa?“ fragte der Senator mit zittern- der Stimme.

Reimarus suchte die Aufsehn. „Wir müssen Hilfe haben, sie muß hinuntergetragen werden.“ Er schickte Wilhelm zurück, der sehr

Dementprechend werden Reichsstempelmarken in den Werten zu 10, 20, 25, 30, 40, 50, 75 Pfg., 1, 2, 5 und 10 Mk. zum Verkauf gestellt werden. Die Besteuerung der einzelnen Fracht- brieftarife soll in der Regel mit 1 oder 2 Wertzeichen bewirkt werden. Deshalb sind für Frachttur- kunden, die höhere Stempelbeträge erfordern (z. B. weil ein Frachtbrieftarife über eine Mehrzahl von Wagenladungen lautet), die Markenforten zu 2, 5 und 10 Mk. vorgesehen.

Reutereien in Südwesafrika?

Zu den Veröffentlichungen des „Vorwärts“ über angebliche Reutereien in Südwesafrika schreibt die „Neue Mit.-Vol. Korr.“ auf Grund angeblich zuverlässiger Information: „Gänzlich falsch ist die Meldung, es sei ein Offizier er- stochen worden. In der Meldung über Aus- schreitungen einem Wachtmeister gegenüber ist so viel richtig, daß auf einer Etappenstation im Windhuker-Distrikt neu hinausgekommene Reiter bei einem Trinkgelage und unter dem Einflusse übermäßigen Alkoholgenusses einen Portee-Unteroffizier bedröht und ihn gezwungen haben, mit ihnen ein Hoch auf die Sozialdemokratie auszubringen. Die Beteiligten — junge, uner- fahrene Leute — sind vor ein Kriegsgericht ge- stellt und zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Der Fall steht aber ganz vereinzelt da. Im übrigen kann die Truppe mit Stolz gerade auf das ausgezeichnete, vom Geiste der Kamerad- schaft getragene Verhältnis zwischen den Offizieren und den Unteroffizieren und Mannschaften hin- weisen.“ — Bedauerlicher Weise hüllt sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ noch immer in Schweigen.

S. Berlin, 16. Juni. Der Reichskanzler hat an den Rektor des katholischen deutschen Hofse- ges in Jerusalem, Herrn Vater Schmid, folgendes Schreiben gefandt: Hochwürdigster Vater! Em- pfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die mit Ihrem Briefe vom 28. v. M. zu meiner Genesung ausgesprochenen freundlichen Wünsche und Gefinnungen, die, aus ihrem Herzen kommend, mich erquickt haben. Durch die Gnade des Himmels und unter dem Beistand ärztlicher Kunst darf ich mich schon jetzt wieder als wiederhergestellt betrachten; nur hat mein trefflicher Arzt, der zugleich mir ein bewährter, persönlicher Freund ist, aus Vorsicht mit ein- weilen noch einige Schonung auferlegt. Die Weiterförderung des Christentums im deutschen Geiste im heiligen Lande, das in Euer Hoch- würden einen so verdienten Repräsentanten hat, wird alle Zeit der Gegenstand meines ganz be- sonderen Interesses sein. In bekannter Wert- schätzung verbleibe ich Euer Hochwürden treu ergebener geg. Diakon.

bald dem Förster Zelte begegnete. Es dauerte nicht lange, so waren Leute zur Stelle, und auf einer schnell hergestellten Trage ward Elisabeth vorfichtig hinabgebracht. Der Senator nahm das Kind, das erwacht war, auf seinen Arm und trug es selbst. Als er Elisabeths Zelte erkannte, schluchzte er auf.

Er ließ Elisabeth zu sich bringen; es war etwas weiter als zu Frau von Keff, aber es war besser so. Und dann, während Reimarus und Agnes, die er hatte herbeigehen lassen, sich um Elisabeth bemühten, versuchte er, von Klein- Venzhen zu erfahren, wie die traurige Sache hatte geschehen können. Dann bettete er die Kleine auf das Sofa.

Er hatte das Gesicht auf seine gefalteten Hände gedrückt, da berührte jemand seine Schulter. „Sie kommt zu sich, Reimarus hofft jetzt“, sagte Agnes.

„Gott sei Dank! — O, sie ist ein köstliches Gemüt, erst jetzt kenne ich sie!“ Und der Senator erzählte, was ihm Klein-Venzhen berichtet habe. „Wer hätte das in ihr vermutet!“ Agnes war tief ergriffen. „So war es die höchste Er- schöpfung vermutlich, mehr als die Kälte — ich muß es Reimarus sagen.“

(Fortsetzung folgt.)

In den nächsten Tagen wird vorstehender Roman beendet sein. Wir werden dann eine allerliebste Novelle:

„A 22“

von G. Vichtenfels zum Abdruck bringen, die sicherlich den regsten Beifall unserer Leserinnen und Leser finden wird. Die Novelle ist in äußerst ansprechender Form geschrieben und wird daher das Interesse der Leser von Anfang bis Ende unvermindert wach halten.

S. Berlin, 16. Juni. Das Herrenhaus nahm heute in 2. Lesung die beiden Gesetze betreffend die Veränderung des Landtagswahlrechts an, stimmte dann dem Staatsvertrag mit den Mainuferstaaten über die Mainkanalisation zu und erledigte verschiedene Denkschriften ohne erhebliche Debatte durch Kenntnisnahme. Hierauf wurde die Generaldebatte zum Schulunterhaltungsgesetz wieder aufgenommen. In derselben äußerten sich zu der Gesetzesvorlage neben den Oberbürgermeistern Struwwinkel, Wender und Kirschner, vor allem Graf Botho zu Eulenburg, dann auch Dr. Vierling, Professor in Greifswald und Herr v. Durant. Nach Schluss der Debatte wurde der Gesetzentwurf einer Kommission von 21 Mitglieder überwiesen. In diese wurden u. a. gewählt Kardinal Kopp, Graf Brachma und Herr v. Landsberg-Steinfurt. Die Kommissionsberatung des Schulunterhaltungsgesetzes wird wahrscheinlich länger als 8 Tage dauern. Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist vorläufig noch nicht bestimmt, man erwartet sie erst in etwa 14 Tagen.

S. Berlin, 17. Juni. Ueber Wien kommt ein in Petersburg Hofkreisen umlaufendes Gerücht, dass auf der Nordlandreise Kaiser Wilhelms in diesem Sommer eine Begegnung desselben mit dem Zaren in den finnischen Gewässern stattfinden werde. Es wäre dies ein so interessanter Fall eine Erwiderung des vorjährigen Besuchs des Kaisers im Hafen von Helsingfors.

S. Berlin, 16. Juni. Der Bundesrat nahm in seiner heutigen Sitzung die Ausschüsse an: a) zur Ausführung des Gesetzes über die Besteuerung der Zigaretten, b) zum Brauereigesetz, c) über Stempelabgabe von Erlaubnistaxen für Kraftfahrzeuge, d) über die Besteuerung der Vergütungen von Aufsichtsratsmitgliedern, e) über die Stempelabgabe von Personalfahrkarten f) über die Stempelabgabe von Frachtfurten, g) zum Erbschaftsteuergesetz.

S. Hamburg, 17. Juni. Prinz Heinrich von Preußen hat heute auf dem Panzerkreuzer „Prinz Waldburg“ die Fahrt zu den Kronungsfestlichkeiten in Drontheim angetreten.

S. Bremen, 17. Juni. Die Schuldeputation der Bremischen Bürgerchaft sprach sich in einem Bericht an den Senat gegen die von den Bremischen Volksschullehrern angeregte Abschaffung des Religionsunterrichts in den Schulen aus, da dies eine schwere Schädigung der Kinder sowohl für ihre geistige Bildung, als auch in erzieherischer Hinsicht zur Folge haben würde. Der Senat erklärte sich mit der in dem Bericht vertretenen Auffassung einverstanden.

S. Nordern, 16. Juni. Nach zuverlässiger Mitteilung ist das Befinden des Reichskanzlers andauernd ausgezeichnet. Er macht täglich viel weitere Spaziergänge als in den Vorjahren und arbeitet regelmäßig.

S. Mitten, 17. Juni. Bei dem heute hier stattgefundenen Appell alter Garbisten hielt der Kaiser eine Ansprache und dankte für den zahlreichen Besuch. Er erwähnte die Garbisten, es bei dem heute erfolgten Austausch aller Erinnerungen nicht bewenden zu lassen, sondern sie auch daheim weiter zu pflegen, um bereit zu sein, wenn das Vaterland ihrer bedürfe. General v. d. Goltz erneuerte das Gelübde der Treue und brachte ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser aus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Sozialdemokratische Wahlrechtsänderungen.

* Wien, 17. Juni. Heute war abermals eine große sozialdemokratische Wahlrechtsänderung in der Volkshalle des Rathauses und auf dem großen Platz vor dem Rathaus. Die Zahl der Teilnehmer wird auf 30- bis 40 000 geschätzt. Die Rede: kündigten für den Fall einer rechtlichen Störung in den Arbeiten des Wahlrechtsausschusses eine dreitägige Arbeitsruhe in Wien an, eventuell den Waffenaustritt in allen Hauptstädten und Industriezentren Oesterreichs. Die Kundgebung verlief ruhig. Die Polizei ließ die roten Fahnen, Standarten und sonstigen Abzeichen unangefochten, und die Arbeitermassen zogen ruhig nach verschiedenen Seiten ab. Vor dem Abgeordnetenhaus, das wie das ungarische Ministerpalais in der Ringgasse, durch Waffen von Polizei zu Fuß und zu Pferde gedeckt war, stießen einzelne Gruppen Pfeife gegen militärische Gegner der Wahlreform aus.

Schweiz.

Revision der Genfer Konvention.

* Genf, 16. Juni. Die internationale Konferenz für die Revision der Genfer Konvention prüfte heute die das Sanitätsmaterial betreffenden Fragen. Nach längeren Erörterungen wurden mehrere Punkte betr. eine Vereinheitlichung der Maßnahmen zum Schutz des Sanitätspersonals und -Materials festgestellt. Am Mittwoch nachmittag beriet die 4. Kommission die Frage, ob getrennte oder einheitliche Zeichen der einzelnen Staaten zu wählen seien. Mehrere Delegierte sprachen sich für die Möglichkeit der Beibehaltung des einheitlichen Konventionszeichens, des roten Kreuzes im weißen Felde, aus. Ferner besprach die Kommission Maßnahmen zur Unterdrückung von Mißbräuchen, die mit dem roten Kreuz getrieben werden. Nächste Sitzung Montag nachmittag.

Rußland.

Neue schwere Unruhen.

* Petersburg, 16. Juni. Aus Jekaterinburg melden die hiesigen Blätter, die Zahl der bei den dortigen Unruhen getöteten Personen betrage 20, die der Verwundeten etwa 150. Der Vorsteher der Station Jekaterinburg telegraphierte gestern dem

Vorsteher der Petersburg-Warshauer Bahn, die Unruhen dauerten fort, die Ruhestörer verwehrt den Zugang zum Bahnhofe. Die Abfertigung der Züge nach Jekaterinburg sei eingestellt. Die Militärbehörde ließe den Bahnhof ohne Schutz. Gestern erging ein Befehl: Nach Jekaterinburg zwei und ein halbes Regiment und eine Kosakenbrigade zu entsenden. Der Minister des Innern erklärte gestern zwei Mitgliedern der Reichsduma, die ihn über die Vorgänge in Jekaterinburg befragten, er beabsichtige dort wieder den Kriegszustand zu verhängen. — Die parlamentarische Fraktion der Partei der Volksfreiheit hat gestern beschlossen, darauf hinzuwirken, daß für die Reichsduma keine Sommerferien eintreten. Wegen des immer bestimmter auftretenden Gerüchtes von einem drohenden Ausbruch ist die Zahl der Truppen in den Fabriksvierteln Petersburgs erheblich verstärkt worden. Telephonische Berichte der Blätter aus Moskau besagen, daß dort eine sehr erregte Stimmung herrsche. Fast täglich kämen Straßentungebungen vor; ernste Zusammenstöße mit der Polizei seien jedoch bisher nicht eingetreten.

* Königsberg, 17. Juni. Zu den Judenmezeleien in Jekaterinburg erzählt die Königsberger Zeitung von Augenzeugen, daß verantwortlich dafür Scheremetjew, der Polizeigehilfe des vor drei Tagen ermordeten liberalen Polizeimeisters Dergachow, sei. Dieser verhinderte eine jüdische Abordnung an der Niederlegung eines Kranzes am Sarge Dergachows; sie werde sonst sehen, was die Polizei mit ihnen am Donnerstag mache. Der Gouverneur in Grodno erklärte, er könne den Juden bezüglich des Schutzes vor Plünderungen nur für Donnerstag Gewähr leisten, nicht länger. Am Donnerstag zogen zwei Prozessionen, eine katholische und eine orthodoxe, aus. In die orthodoxe Prozession wurde von einem Hause der Alexanderstraße eine Petarde, nicht eine Bombe, geworfen; zwei Kinder wurden leicht verletzt, zwei Heiligenbilder zertrümmert. Sofort begann die Plünderung durch herbeigekommene Soldaten; es gab mehrere hundert Verwundete und Tote; 150 Häuser und Läden wurden demoliert. Die Plünderungen fanden unter dem Schutz von Offizieren und Polizei statt. Soldaten schossen auf die Mitglieder des Selbstschutzes. Am Freitag entstand auf das Gerücht, daß auf die Leiche einer christlichen, bei dem Krawall getöteten Frau Biegelsteine geworfen worden seien, eine neue Plünderung. Auf dem Bahnhof vor den Augen höherer Militär- und Polizeibeamten wurden sechs jüdische Reisende ermordet, im Wartesaal 1. Klasse wurden gleichfalls jüdische Flüchtlinge getötet, aus den Waggons gezerrt und aus der Wohnung des Stationsvorstehers, wohin sie geflüchtet waren, auf die Straße geworfen.

* Grodno, 18. Juni. Nach den dem Gouverneur zugegangenen Meldungen über die Unruhen in Jekaterinburg fanden dort noch in der letzten Nacht Zusammenstöße zwischen Truppen und Revolutionären statt. Letztere beschossen die Polizeiverwaltung von den benachbarten Häusern aus; sie wurden sodann durch Truppen mit Salven aus den Häusern vertrieben, setzten sie aber vor dem Verlassen in Brand. Die Feuerwehre vermochte das Feuer nicht zu löschen, da sich in den Häusern eine große Menge Schießmaterial befand, welches explodierte. Die Truppen erlitten keine Verluste; es sind alle Maßnahmen getroffen, um die Erneuerung von Unruhen zu verhindern.

* Jekaterinburg, 18. Juni. Die Ruhe war gestern wieder hergestellt, obwohl noch die ganze Nacht Revolvergeschüsse fielen. Reisende, auch Juden, werden wieder zur Stadt zugelassen. General Bader ist zum militärischen Gouverneur ernannt worden. Bei Kladowa wurde der nach Kalisch fahrende Postwagen von Straßenräubern überfallen. Der Postillon und zwei dem Wagen als Schutzwache mitgegebene Soldaten wurden getötet und die Wertgegenstände geraubt.

Drohende Militär-Revolution.

* Moskau, 18. Juni. Das 136. Don'sche Kosaken-Regiment forderte die Duma-Abgeordneten auf, in der Duma den Kriegsminister zu interpellieren, ob die Regierung die Kosaken nach Hause entlassen oder ihre hilflosen Frauen und Kinder ernähren werde. Die Don'schen Kosaken, vom dreijährigen Dienst aufs äußerste ermüdet, seien ganz ruiniert. Zwei Abteilungen verweigerten die Erfüllung ihrer Dienstpflichten. Die Drenburger Kosaken beschloßen, diese Interpellation zu unterstützen. Die von Twer vertriehenen sich noch abwartend.

England.

Von den großen englischen Flottenmanövern.

* London, 16. Juni. Ueber die englischen Flottenmanöver wird gemeldet: Der den Feind darstellende Teil der englischen Flotte griff in der Nacht zum Freitag Sheerness, Plymouth und Portsmouth an. Alle Angriffe wurden zurückgeschlagen. Von Plymouth wurde der Feind bis zu den Kanalinseln verfolgt, wo 10 Torpedoboote genommen wurden. Zwei Torpedoboote zerstückten gelang es unterdessen, in den Hafen von Plymouth einzudringen, wo sie eine Mine versenkten. Eines der charakteristischen Merkmale der Operationen war die Flucht des feindlichen Geschwaders von Queensferry nach der Enge von Dover, wo die Schiffe sich trennten, um der verteidigenden Flotte zu entkommen, sich dann aber alle wieder zu einer Macht vereinigen konnten, die sich nunmehr gegen das Geschwader der Insel Albion wandte.

Arbeiterbewegung.

* Solingen, 18. Juni. Der seit nahezu 40 Wochen andauernde wirtschaftliche Kampf in der Metallarbeiterbranche nähert sich seinem Ende. Bei den Formern und Gießern, sowie in den meisten Betrieben eine Einigung erfolgt, so daß heute von etwa 800 Streikenden und Ausgesperrten wieder 700 tätig sind. Gegenseitiges

Entgegenkommen hat dem Kampf ein Ende gemacht. Die Fabrikanten haben, um die erzielten erhöhten Löhne ihrer Arbeiter wieder decken zu können, eine allgemeine Erhöhung der Preise auf Stahlwaren eintreten lassen. Je nach der Qualität beträgt der Aufschlag 5-10 Prozent. Bei besseren Stahlwaren ist der Aufschlag höher, da hier auch die Arbeiter einen höheren prozentualen Aufschlag erzielen. Daß in der Streiperiode manche Aufträge nicht ausgeführt wurden oder nicht rechtzeitig abgeliefert werden konnten, war unausweichlich. Das Ausland, besonders England, hat hier den Nutzen gehabt.

* Sommerfeld, 16. Juni. Nachdem am Mittwoch in 7 Betrieben der Textilindustrie, die zusammen etwa 700 Personen beschäftigen, 616 Arbeitern gekündigt worden war, sind heute in 4 weiteren Betrieben, die rund 600 Personen beschäftigen, 494 Kündigungen erfolgt.

* M.-Glabach, 15. Juni. Die Spinner und Anleger der Baumgarnspinnerei M.-Glabach, Altiengeellschaft, welche die Entlassung eines Arbeitsgenossen als Maßregelung auffaßten und deshalb die Kündigung einreichten, haben heute diese bedingungslos zurückgenommen.

Provinzielle Nachrichten.

* Rheide, 18. Juni. In Rheidebrügge, der idyllisch inmitten herrlicher Wäldchen gelegenen Rektoratskirche, fand gestern vormittag die feierliche Sakramentsprozession statt. Schon zur frühen Morgenstunde eilte eine nach Hunderten zählende Anzahl Andächtiger dem trauten Waldfriedlein zu, woselbst sich zu Beginn des feierlichen Umzuges eine stattliche Anzahl Teilnehmer aus Rheidebrügge und den angrenzenden Nachbargemeinden, ferner aus größerer Entfernung, Rheide, Vorten, Raesfeld usw. eingefunden hatten. Unter Gebet und Gesang, welcher in vorzüglicher Weise von der Rheidebrügger Kapelle begleitet wurde, nahm die Prozession einen durchaus würdevollen Verlauf. Nach Schluss der kirchlichen Feier fand die sogenannte Piques statt, wobei sich Alt und Jung in den Restaurationen bei einem guten Trunk erfrischten.

* Gemen, 16. Juni. Ein betrübendes Unglück traf die Familie des Bahnwärters Berger hier. Das 2jährige Töchterchen derselben wurde nämlich von dem 4 Uhrzuge auf der Strecke Vorten-Winterswijk überfahren und getötet.

* Dortmund, 17. Juni. Der Prozeß Hüger hat nun nach 22tägigen Verhandlungen endlich sein Ende erreicht. Jeder der sensationelle Enthüllungen über die militärische Rechtsprechung erwartet hatte — und dies konnte man nach den beiden Aufsehen erregenden Prozessen des Obersten A. Hüger: Wie es mir in der Militär- und Ehrengerichtsprüfung erging und Wie es meiner Petition im Reichstage erging — sah sich gründlich enttäuscht. Von den scharfen Angriffen des Obersten A. Hüger gegen hohe Offiziere, denen er Rechtsbeugung über Rechtsbeugungen vorwarf, ist, so wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben, wenig, sehr wenig übrig geblieben. Hüger hat ohne Zweifel, bei aller Sympathie für diesen tüchtigen Offizier, mit seinen Behauptungen, wie dies bereits bei den Verhandlungen im vorigen Jahre, die durch die plötzliche Erkrankung des Angeklagten abgebrochen werden mußten, festgestellt werden konnte, das Maß des Zulässigen überschritten. In dem Prozesse selbst ist eine Reisesarbeit geleistet worden, der sich in der Hauptsache eigentlich um eine Kleinigkeit drehte, um die Frage, ob ein Befehl, der das Fügen der Pferde im Stalle verbot, dem Hauptmann, jetzigen Major Schmalz, dem Hauptgegner des Obersten Hüger, bekannt war. Diese Frage ist mit einer Sorgfalt von dem Dortmund Landgericht durchgeprüft worden, die man kann sich dieser Ansicht nicht verschließen, einer besseren Sache würdig gewesen wäre. In dieser Ansicht wird man noch bestärkt durch das Gutachten des Oberarztes der Provinzial-Irrenanstalt in Aplerbeck, Dr. Muermann, der während der langen Dauer der Verhandlungen anwesend war und wie er ausfragte, infolgedessen zu einem abschließenden Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten gekommen ist. Nach ihm leidet Oberst A. Hüger seit Jahren an einer als Melancholie bezeichneten Geistesstörung. Dieser beeinflusst sein ganzes Wesen in hohem Maße. Sein Kampf um sein Recht und seine Ehre, sowie die daraus entspringenden Delikte seien als unmittelbarer Ausfluß dieser Krankheit zu betrachten. Oberst Hüger habe sich also zur Zeit der Abfassung der Broschüre in einem Zustande krankhafter Störung der Geistesfähigkeit befunden, nach der seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen war und dieser Zustand sei auch heute noch vorhanden. Der erste Staatsanwalt Dr. Schulze (Süde) wies noch besonders darauf hin, daß der Versuch, dem Gegensatz zwischen Nord und Süd an der Verabschiedung Hügers die Schuld beizumessen, gescheitert sei. Die Beweisaufnahme habe dafür keinen Beweis erbracht. Er beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten; das Gutachten des Oberarztes Dr. Muermann, wonach Oberst Hüger bei Abfassung der Broschüre sich in einem Zustande befand, der seine freie Willensbestimmung ausschloß, erkannte er nicht an. Die Verhandlungen am Dienstag und Mittwoch füllten die Plaidoyers der beiden Verteidiger, Justizrat Dr. Wallach (Essen) und Rechtsanwalt Dr. Ruz aus. Beide suchten nachzuweisen, daß Oberst Hüger im besten Glauben gehandelt habe, wenn er auch in der Wahl seiner Ausdrücke nicht sehr vorsichtig gewesen sei, und daß dem Angeklagten der volle Schutz des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zur Seite stehe. Mit besonderer Schärfe wandten sich die Verteidiger gegen den Antrag des Staatsanwaltes auf Verhängung einer Gefängnisstrafe, die für den Angeklagten das Todesurteil bedeute. Rechtsanwalt Dr. Ruz beantragte Freisprechung. Oberst Hüger selbst betonte, daß er niemanden vorzuzügliche Rechtsbeugungen vorgeworfen habe und daß der vom Staatsanwalt geleugnete Ge-

genß zwischen Nord und Süd doch besteht und eine gewisse Rolle gespielt hat. In ihm hätten ihm die Kinder auf der Straße Preuß! Preuß! nachgerufen und ein Leutnant habe sich nur wüttembergische Unteroffiziere ausgewählt. Der Erste Staatsanwalt hob noch hervor, wenn das Urteil auf Geldstrafe lauten würde, so hieße das einen Freibrief auf derartige schwere Vorwürfe auslegen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt des Gutachtens des Oberarztes Dr. Muermann und sprach den Angeklagten, wie bereits kurz gemeldet, frei. Da aber eine strafbare Handlung im objektiven Sinne vorlag, so mußte auf Undurchbarmachung der zweiten Broschüre und der etwa noch vorhandenen Platten erkannt werden. Die Kosten des Verfahrens fallen der Staatskasse zur Last.

* Weisel, 18. Juni. Bei ausgezeichneter Witterung bewegte sich gestern vormittag in altergebrachter feierlicher Weise die Fronleichnamsprozession durch die Straßen der Stadt. An derselben nahm eine so große Zahl Katholiken teil, wie man in früheren Jahren noch nicht gesehen. Die Häuser unserer katholischen Mitbürger waren durchweg festlich geschmückt, desgleichen waren die meisten Straßen, im Besonderen im unteren Teile der Stadt, mit Kränzen und Guirlanden versehen. Auf dem großen Markt nahm die ganze Prozession Aufstellung, wo nach dem Segen der ganze Zug die ersten drei Strophen des Liedes „Großer Gott, wir loben dich“ sang. Dann setzte sich die Prozession wieder in Bewegung und endete gegen 1 Uhr in der Marien-Himmelfahrtskirche.

* Gerne, 16. Juni. Die Geretteten von Courrières wollen hierher reisen, um den Mannschaften der Hibernia ihren persönlichen Dank für bewiesenen Mut und Aufopferung auszusprechen. Mit den Geretteten wollen noch ca. 600 Franzosen kommen, nämlich 180 Personen der Volksumversität Paris, eine Abordnung der Pariser Feuerwehre, die Rettungsmannschaften der französischen Marine, ferner der Direktor des Theaters Antoine und endlich noch eine Anzahl anderer hochgeachteter Persönlichkeiten. Als Führer der Franzosen ist der Sohn des ermordeten Präsidenten Carnot in Aussicht genommen. Die Angelegenheit beschäftigt seit 8 Tagen stark die politischen Behörden. Große Festlichkeiten wollen die Franzosen nicht, kein offizielles Festessen, nur einen würdigen Empfang. Zur Unterkunft und Bewirtung der Franzosen haben sich ca. 100 ansehnliche Familien von Gerne bereit erklärt. Die Franzosen beabsichtigen höchstens 2 Tage in Gerne zu bleiben. Am 24. Juni trifft laut Telegramm eine Kommission aus Paris hier ein, bestehend aus einem Abgeordneten und einem Redakteur, die sich über den Stand der Angelegenheit orientieren wollen.

* Elberfeld, 16. Juni. Nach Unterschlagung von Dienstgebern sind die beiden Vollziehungsbeamten Varus und Haushalter flüchtig geworden. Die Höhe der Summe der Unterschlagungen steht noch nicht fest.

* Köln, 16. Juni. Höherenorts wird nunmehr auch ein Interesse den am Kölner Dom vorgekommenen Schäden zugewendet. Gestern nahm die Besichtigung des Domes der Oberpräsident der Rheinprovinz Freiherr v. Schorlemer-Lieser, Professor Clemens-Bonn, sowie mehrere Herren aus dem Ministerium vor, denen sich Vertreter des Domkapitels anschlossen. Der Dombaumeister Hertel übernahm die Führung und erläuterte jene Herren die zu Tage tretenden Schäden im Steinbildhauerwerk. Dem Kultusminister wird ausführlich Bericht über den Umfang der Schäden erstattet werden.

* Homberg, 17. Juni. Eine Zahnuntersuchung an einem Volksschulsystem in Hochheide zeigte ein geradezu beängstigendes Ergebnis. Es wurden 1020 Kinder, etwas mehr Mädchen als Knaben, untersucht. Von 482 Knaben hatten nur 19 ein tadellofes Gebiß, von 538 Mädchen waren nur 16 mit gutem Gebiß. 90 pCt. der untersuchten Zähne waren verdorben und kariös. 935 Gebisse waren nicht intakt, 991 sehr wenig oder gar nicht gepflegt, 396 Kinder konnten die Speisen nicht genügend zerkleinern, so daß die Körperkonstitution darunter litt. Durch Karies waren viele Zähne entfallen.

* Nagen, 15. Juni. Dem „Echo d. Gegenwart“ wird geschrieben: Dem vor einigen Wochen eingetretenen Rückgang in den Fleischpreisen ist wieder eine anhaltende Steigerung der Preise für Schweine gefolgt. So wie der Preis in kurzer Zeit gefallen war, ist er auch wieder in die Höhe gegangen. Heute hat er fast die enorme Höhe von vorher wieder erreicht und die Aufwärtsbewegung dauert noch immer an. Mehreres wird auch aus anderen Orten berichtet.

Aus Nah und Fern.

— Berlin, 17. Juni. Bei der 20. Wanderversammlung der landwirtschaftlichen Gesellschaft haben aus dem Münsterlande ausgestellt: Graf von Landsberg-Welen 1 Bull, 3 Jahre alt, 2 Kühe, ein Rind; Gutspächter Kauter-Katesbed bei Althausen 1 Bull, 3 Jahre alt, Gutspächter Engelen-Ossenbed bei Drenthefurt 1 Bull, 1 Jahr alt und 2 Kühe; Gutspächter Potthoff gnt. Bagert-Darup 1 Rind; Gutspächter Raestrup-Gawirbed 1 Rind; Gutspächter Garthaus-Drenthef bei Jbbensbüren 2 Rinder; Gutspächter Niehoff-Pröbbling bei Althausen 1 Rind, in Summa 13 Tiere. Leider fehlten infolge Verfalls der beiden wohl besten westfälischen Rinder des Gutspächters Niehues-Uhlenbrock bei Nienberge. — An Preisen sind nach Westfalen gefallen: für alte Bullen Graf von Landsberg ein 2. Preis, für junge Bullen Engelen-Ossenbed ein 1. Preis, (es war dies entschieden der schönste Jungbulle der ganzen Konkurrenz), auf eine Kuh von Engelen ein 2. Preis, eine Kuh des Grafen Landsberg ein 2. Preis. Außerdem erhielt Graf Landsberg für die beste ausgestellte Familie

(eine Kuh
1. Preis.
nach dem
ungünstig
vorhanden
— Ma
Erbschäfer

Da
am verg
Wetter
Ausflug
hiermit
um 12,45
Präsident
Münster
500 Teiln
2,27 Uhr
Kriegs-R
bei flatter
feststehend
Rettung
Kettwig
angelangt
in der „F
Weife ge
Rede mien

Statt jed
Elisa
Gerh
V
Hoxfeld

V. x. E
Donnersta
für + 3

Betan
den Verp
des öffentl
hieses Woch
22. d. M.
Empfangsge
meistbietend
werden im
Wocholt zu er
Sag. E
Zufuhr

Verding d
zungen zur
Lobstrampe
Centefimalan
am 2. Juli 19
bei unterge
gab der im 9
12. Januar 1
dingungen fü
beiten und
reist bis 19
abends 6 Uhr
Monate. Zehn
können hier
meisterei in
Die Verdingu
der Verrat
sendung von
stehen.
Die Zeichn
erlaubt.
Weisel, 17/

Berlin
Am Müll
nach
werde ich
Zimmermei
Büchler, 7.
taufen:

Aleider
Kommod
Stähle,
mit Ma
Defen,
Porzellan
sonstige
Börsen
sofort zu zahl

Vertra
Zur selbst
Bittale in S
u. Auzwaren
eine ältere,
stättige, kat
Ber
für Stadt- u
Beugnisse erf
Be

hoch besteht und in ihm hätten die Preuß! Preuß! ...

(eine Kuh mit zwei direkten Nachkommen) den 1. Preis. Es sind also im ganzen 6 Preise nach dem Münsterlande gefallen, was bei der ungünstigen Wettbewerbung und den wenigen vorhandenen Preisen ein gutes Resultat ist.

— New-York, 16. Juni. Zwei neue starke Erdstöße wurden heute in San Francisco verspürt.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 19. Juni.

Der Eisenbahnverein Bocholt vollzog am vergangenen Sonntag bei prachtvollem Wetter seinen diesjährigen zweiten und letzten Ausflug in das romantische Ruhrthal und verband hiermit gleichzeitig sein erstes Stiftungsfest. Um 12.42 Uhr Mittags fuhr der vom Herrn Präsidenten der Königlich Eisenbahn-Direktion Münster hierzu bewilligte Sonderzug mit etwa 500 Teilnehmern nach Minterlar, wo derselbe 2.27 Uhr eintraf. Unter Vorantritt der Rhetoriker-Kapelle marschierte dann Groß und Klein bei flotter Musik neben hohen Bergen an dem festungsähnlichen Schlosse Landsberg vorbei gegen Kettwig an der Brücke. 3 1/2 Uhr am Ziele angelangt wurde nach eingenommenem Kaffee in der „Flora“ dem Vergnügen in verschiedener Weise gedeutet. In einer wohlbedachten Rede wies der Vorsitzende, Herr Dehmel, auf die jetzige Größe und Bedeutung der vor 10 Jahren angefangenen Gründung der Eisenbahnvereine — zum Verbanne gehören 657 Vereine mit 160 000 Mitgliedern — hin und erläuterte speziell die damit verbundenen Wohlfahrts-einrichtungen. Er erinnerte an den leider so früh verstorbenen Minister v. Büdte, dem wir u. a. diese Wohltaten zu verdanken hätten und forderte die Anwesenden auf, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren, was auch allseitig geschah. Sodann feierte Redner den neuernannten Herrn Minister Breitenbach und schloß mit einem kräftigen, dreifachen Hoch auf unseren obersten Chef. Eingedenk der Worte Sr. Excellenz v. Büdte, „wir Eisenbahner ziehen alle an einen Strang“, wurden die folgenden Stunden denn auch zu einem wahren Familienfeste der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen bei Konzert und Tanz. Um 7 1/2 Uhr erfolgte der Marsch unter Musik und Gesang zum Bahnhofe Kettwig vor der Brücke, da von hieraus die gemeinsame Rückreise angetreten wurde, welche mit der um 9.45 Uhr in Bocholt erfolgten Ankunft endigte. Zum Schluß sei dann hiermit noch der hohen Verwaltung und den Vorständen, der auch heute wieder in ausopferungsvoller und liebenswürdigster Weise seine Kräfte dem Vereine zur Verfügung gestellt hatte, herzlichst gedankt.

Die jetzige Größe und Bedeutung der vor 10 Jahren angefangenen Gründung der Eisenbahnvereine — zum Verbanne gehören 657 Vereine mit 160 000 Mitgliedern — hin und erläuterte speziell die damit verbundenen Wohlfahrts-einrichtungen. Er erinnerte an den leider so früh verstorbenen Minister v. Büdte, dem wir u. a. diese Wohltaten zu verdanken hätten und forderte die Anwesenden auf, dessen Andenken durch Erheben von den Sigen zu ehren, was auch allseitig geschah. Sodann feierte Redner den neuernannten Herrn Minister Breitenbach und schloß mit einem kräftigen, dreifachen Hoch auf unseren obersten Chef. Eingedenk der Worte Sr. Excellenz v. Büdte, „wir Eisenbahner ziehen alle an einen Strang“, wurden die folgenden Stunden denn auch zu einem wahren Familienfeste der Vereinsmitglieder und deren Angehörigen bei Konzert und Tanz. Um 7 1/2 Uhr erfolgte der Marsch unter Musik und Gesang zum Bahnhofe Kettwig vor der Brücke, da von hieraus die gemeinsame Rückreise angetreten wurde, welche mit der um 9.45 Uhr in Bocholt erfolgten Ankunft endigte. Zum Schluß sei dann hiermit noch der hohen Verwaltung und den Vorständen, der auch heute wieder in ausopferungsvoller und liebenswürdigster Weise seine Kräfte dem Vereine zur Verfügung gestellt hatte, herzlichst gedankt.

Stadtvorordneten-Versammlung. Heute nachmittags 5 1/2 Uhr findet eine öffentliche Stadtvorordneten-Sitzung statt. Auf der Tages-Ordnung stehen folgende Punkte: 1. Umpflasterung der Realgasse, 2. Beratung der Geschäftsordnung für die Armenverwaltung, 3. Anstellung eines Armenwarts, 4. Wahl zweier Mitglieder der Armenkommission, 5. Befestigung einer Bureaueingangsstelle, 6. Verpachtung von Grundstücken, 7. Grunderwerb.

Telephonverkehr. In die hiesige Stadtfestereinrichtung ist die nachstehende Sprechstelle neu angeschlossen worden: Nr. 292, Moritz Weyl, Südwahl.

Neueste Nachrichten.

* Norbrey, 18. Juni. Soeben traf der Kaiser völlig unerwartet zum Besuch des Reichstages hier ein.

* Helgoland, 18. Juni. Die „Hamburg“ ist mit dem Kaiser an Bord mit den Begleitern gegen 12 Uhr nachts in Helgoland angekommen und wurde durch Salut begrüßt. Es herrscht das schönste Wetter. Die totale Windstille verzögerte die Ankunft der Segelschiffe, die auf der Wettfahrt Dover-Helgoland begriffen sind.

* Dresden, 18. Juni. Das Dresdener Journal meldet: Prinz Johann Georg von Sachsen, verlobte sich gestern in Cannes mit der Prinzessin Marie Immaculata v. Bourbon-Sizilien.

* Petersburg, 18. Juni. Ungeachtet dessen, daß gestern etwa 30 von Tausenden von Menschen besuchte Versammlungen in den äußeren Stadtteilen stattfanden, verlief der Tag ruhig. Auf diesen Versammlungen wurde fast übereinstimmend der Entschluß gefaßt, die Duma zu unterstützen. Der Zustand der Bürgergeister dauert auch heute noch fort. Nach zuverlässigen Privatmeldungen aus Kronstadt nehmen die Dinge dort eine bedrohliche Gestalt an; das bestätigt auch heute die Meldung eines hiesigen Blattes, die besagt, daß die Gärung unter den Matrosen, Arbeitern und Festungstruppen im Wachsen begriffen ist, sodaß alle die Wiederholung der Oktoberunruhen befürchten. Die wohlhabenden Bürger flüchten. Aus Kronstadt wurden 2 Garderegimenter, 2 Batterien mit 12 Schnellfeuergeschützen und 22 Maschinengewehren nach Kronstadt entsandt. Die Nachrichten aus dem Kaukasus lauten ebenfalls ungünstig.

* Petersburg, 18. Juni. Amtlicher Mitteilung zufolge ist in Bjelostok völlige Ruhe eingetreten. Der Gouverneur hat strenge Weisungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen.

Statt jeder besonderen Anzeige!

**Elisabeth Ahmann
Gerhard Tinnefeld
Verlobte.**

Nochfeld bei Dorfen
Krechling bei Rhebe
im Juni 1906.

V. a. E. d. s. M. M.

Donnerstag, den 21. d. M., 6 Uhr:
Herrn v. d. Welle
für Frau v. d. Welle.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung des Dingers in den öffentlichen Auktionslokalen des hiesigen Bocholt soll am Freitag, den 22. d. M., vormittags 10 Uhr, am Empfangsgebäude daselbst öffentlich meistbietend erfolgen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. Näheres ist bei der Bahnmeisterei I Bocholt zu erfragen.

Ag. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion Godesfeld.

Verding der Leistungen und Lieferungen zur Herstellung einer Vieh- und Rinderkamppe und der Fundamente einer Gesehlsmauer auf Bahnhof Empe am 2. Juli 1906, vormittags 11 1/2 Uhr, bei untergeleiteter Inspektion nach Maßgabe der im Reichsanzeiger Nr. 10 vom 12. Januar 1906 veröffentlichten „Bedingungen für die Verdingung um Arbeiten und Lieferungen“. Zuschlagsfrist bis spätestens zum 16. Juli, abends 6 Uhr. Ausführungsfrist zwei Monate. Bedingungen und Bedingungen können hier sowie bei der 26. Bahnmeisterei in Empe eingesehen werden. Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, gegen vorläufige Kaution von 1,50 Mk. von hier zu beziehen.

Die Zeichnungen werden nicht mit-erlaubt.

Wesel, 17/6.06. Ag. E.-B.-Inspektion.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, dem 20. d. M., nachmittags 2 Uhr,

werde ich den Nachlaß des verstorbenen Zimmermeisters Herrn Heinrich Böning, Brückstr. 7, öffentlich auf Kredit verkaufen:

Kleiderschrank, Glasschrank, Kommoden, Ausrüchte, Tisch, Stühle, Betten, Bettladen mit Matratzen, Rohrmaschine, Ofen, Bilder, Spiegel, Porzellan, 2 Hohlbänke und sonstige Handwerkszeuge.

Posten bis incl. 5 Mark sind sofort zu zahlen.

Th. Hidding
(vorm. Vernier).

Vertrauensstellung.

Zur selbständigen Führung meiner Filiale in Stadlög — Manufaktur- u. Kurzwaren — suche für Sept./Oktober eine ältere, durchaus erfahrene, umsichtige, katholische

Verkäuferin

für Stadt- und Landkundschaft. Prima Zeugnisse erforderlich.

Bernhard Gohausz,
Borken i. W.

STOLLWERCK

Ess-Schokoladen

auf der ganzen Erde verbreitet und anerkannt wegen ihres Wohlgeschmacks.

Extra-Zart-Schokolade
Frauenkron-Schokolade
Herren-Schokolade (halbsüß)
Sahnen-Schokolade mit Haselnuss-, Vanille-, Kaka- u. Krokant-Geschmack
Deutsche Alpenmilch-Schokolade mit Vollmilch aus dem bayrischen Hochgebirge

zu 25, 50, 75 Pfg., 1.— u. 1.50 Mk.

Deutsches Fabrikat

Die eigene Maschinenfabrik, in welcher nach eigener Konstruktion ein Maschinen nicht nur für die Kölner Fabrik, sondern auch für die Stollwerck'schen Fabriken in BERLIN, PRESSBURG, LONDON und NEW-YORK hergestellt werden, beschäftigt über 120 Personen. Die Gesamtzahl aller Beschäftigten übersteigt 3500 Personen.

Ein tüchtiges Zweitmädchen,

welches kochen und etwas nähen kann, zum 1. Oktober gesucht von

Frau Heinrich Beckmann.

Wegen Erkrankung des jetzigen für einige Wochen zur Ausfüllung ein

Dienstmädchen

gesucht. **Frau Aug. Degener,**
Südwahl 15.

Properes

Mädchen

zur Ausfüllung gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen

auf sofort zu 2 Kindern nach auswärtig gesucht.

Näheres zu erf. im Hotel Gerbault.

Knaben und Mädchen

von 14 bis 16 Jahren zum Copiaufstellen gesucht.

Schüring & Herding.

Ein erfahrener Bäcker-Gejelle

gesucht von

Anton Rüter,
Rebenstraße.

Ein angehender Schmiede-Gejelle,

welcher das Drehen erkennen kann, sofort gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Geld-Darlehen, 5%, Bedingungen Berlin, Schönhauser Allee 128. Adpt.

Tüchtige WEBER

gesucht.

Stern & Löwenstein.

Für Lager und Packammer wird ein junger

Arbeiter

gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Kräftiger Junge

gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern und Keller am Opern- und eine Wohnung von 3 Zimmern und Waschküche an der Kreuzstraße zu vermieten.

Wilhelm Hüls, Kreuzstraße 1.

Junger Kaufmann

sucht zum 1. Juli 1 oder 2

möbl. Zimmer

mit guter voller Pension.

Gef. Offerten mit Preisangabe unter C. K. 103 sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

Möblierte Zimmer

mit voller Pension auf sofort oder anfangs Juli zu vermieten.

Näheres bei **J. H. Schwack,**
Gut Eting.

Der Buchdrucker-Verein
„Typographia Bocholt“

feiert am
Sonntag, dem 24. Juni,
im grossen Saale der Restauration „Vier Jahreszeiten“
sein diesjähriges

Johannisfest

durch
Konzert und Ball.

Anfang des Konzertes 4 Uhr, des Balles 8 Uhr.

Fremde haben gegen Entree von 75 Pfg. (Damen frei) Zutritt.

Eintrittskarten sind bei den Mitgliedern, im Vereinslokale Restauration „Zur Rebe“, im Festlokale Restauration „Vier Jahreszeiten“ und an der Kasse zu haben.

Der Vorstand.

Bezugnehmend auf obige Annonce bemerke ich, dass meine übrigen Lokalitäten, sowie mein Garten während des Festes jedermann frei zur Verfügung stehen.

H. Benning.

Schleifsteine!

Ein Waggon Elfelder Schleifsteine eingetroffen.

Wilms,
Baumaterialienhandlung.

Restauration „Vier Jahreszeiten“.

Empfehle meine neu renovierten Lokalitäten, meinen schattigen schönen Garten mit allerhand Kinderbelustigungsspielen, sowie ein Klavier zur gest. Benutzung.

Besonders an den Werktagen den geehrten Herrschaften zu Familienfesten und Kaffeetränken bestens empfohlen.

Guter, vorzüglicher Kaffee, Milch, verschiedene Aufschnitt, sowie saubere, propere Bedienung sichere stets zu.

Bitte, dieses mein Unternehmen durch recht regen Besuch unterstützen zu wollen.

H. Benning.

Das Geschäftshaus

mit Wohnung, Königsstraße 84, ist zum 1. August oder später billig zu mieten.

Auskunft d. Exped. d. Bl.

Speck

(harte Winterware), schneeweiss, 1 Pfund 78 Pfg., bei 10 Pfund a 76 Pfg.

Rauchfleisch, sehr zart,
1 Pfund 85 Pfg.

Fritz Blömker,
Osterstr. 54.

Ein Kostmädchen

in der Nähe des Marienflosters gesucht.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Wer webt einige tausend Schlafdecken in Lohn?

Angebote unter B. S. an die Expedition d. Bl.

Bims die Hand Abrador

Ein wirklich Tasse Kaffee

gibt der allgemein beliebte, in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene, mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnete

Jürgens Kaffee

In Original-1/2-Pfd.-Paketen zu 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pfg. stets frisch zu haben bei:

Richard Lindenberg,
Ravardistr. 24.

NB. In Plätzen, wo noch nicht zu haben, wende man sich wegen Uebernahme des Verkaufes an

Gebrüder Jürgens, Braunschweig,
Dampf-Kaffee-Rösterei für Grossbetrieb.

Hautausschläge

jeder Art beseitigt keine Seife so sicher als die altbewährte

Carboltheerschwefel-Seife.

Altteste allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frankfurt a. M. Pro Stck. 50 Pfg. bei

Apotheker F. Arens,
W. Reygers.

Täglich frisch:

Neue Mänskartoffeln
2 Liter-Spind 40 Pfg., neue runde 35 Pfg.

Erdbeeren
Pfund 80 Pfg.

Kirschen
25 und 40 Pfg. per Pfund.

Neue eingelegte Vollheringe
2 Stck 25 Pfg.

Neue Matjesheringe
Stück 10 Pfg.

van Aalten,
Waisenhausstr. 8.

Schönen trockenen Speck
und prima Rauchfleisch empfiehlt billigst

Bernhard Doelnok.

Einige Karren guter Strohdünger
abzugeben.

Transportgesellschaft.

Ein 3—4 Monate altes

Schwein

umgungsfähig zu verkaufen.

Werther Haussee Nr. 526
(bei Franz Dehn).

Ein goldener Ring

(geh. B. P.) in der Wirtschaft Webbing oder in der Nähe verloren.

Um Rückgabe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. wird gebeten.

S. B. Löwenstein's Inventur-Ausverkauf

beginnt morgen (Mittwoch).

Sämtliche Preise sind ganz bedeutend ermäßigt und derart billig, daß eine gleich günstige Kaufgelegenheit nicht wieder geboten werden kann. 

 **Man beachte meine morgige Beilage!** 

Heugras-Verkauf.

Am Dienstag, dem 19. Juni, nachmittags 6 Uhr,
werde ich in meiner Weide (Reyggers' Weide am Neutor)
50 Nummern volles Heugras
auf Kredit verkaufen.
Bocholt. S. Löwenstein.

Heugras-Verkauf

am Mittwoch, dem 20. Juni, nachmittags 3 Uhr,
im Dingener Benu, in Wanders Kamp beim Schuppen 70 Hrn.,
in Daniels und Grundens Kamp 20 Nummern.
Ringenberg. Dietr. Bovenkerck.

Dr. Bergmanns Wasserheilanstalt.
Lustkurort Cleve. Erfolgr. Kuren nach Kneipp'scher Methode. Elektrizität, Massage etc. Das ganze Jahr geöffnet.

Heugras-Verkäufe.

Mittwoch, dem 20. Juni, nachmittags 5 Uhr,
läßt Herr **C. Driessen**
das Gras beim Kuckuck
und um 6 Uhr
das Gras beim Rosenberg
öffentlich meistbietend verkaufen.
Pottmeyer.

Großer Heugras- und Roggenverkauf.

Am Donnerstag, dem 21. Juni, nachmittags 3 Uhr,
werden auf dem Gute **Hülse in Holtwid**
ca. 3000 Ruten Heugras
und **2500 Ruten Roggen**
in Partien auf Kredit verkauft.
Fritz von Mulert, Holtwid.

Handwerker!

Am Mittwoch, dem 20. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet im oberen Saale des Gefellenhauses eine

Handwerkerversammlung

statt. In derselben wird der Beauftragte der Handwerkskammer Münster, Herr **Estherhus**, über wichtige, den Handwerkerstand sehr interessierende Fragen Vortrag halten. Wir laden die verehrten Handwerksmeister und Gesellen zu dieser Versammlung hiermit ergebenst ein.

Der Vorstand des Innungs-Ausschusses.

Joh. Bohland,

Bocholt, Karlstraße, gegenüber Klaffenloster.

Dampfkleiderfärberei und Reinigungsanstalt

sämtlicher Damen- und Herren-Garderobe.

Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Sachen bei mir genau gereinigt und gefärbt werden, wie in den größten Reinigungsanstalten und Färbereien.

Da die Arbeiten von einem wirklichen Fachmann ausgeführt werden, der von Jugend auf in der Branche tätig war und der 22 Jahre den größten Geschäften im In- und Auslande als Werkführer vorgestanden und dieselben geleitet hat, so erfahren die Sachen die schonendste Behandlung, sodaß namentlich die Appretur bei der Reinigung absolut nichts leidet und vollständig erhalten bleibt.

Auf Nachricht durch 2 Pfg.-Postkarte werden die Sachen kostenlos abgeholt und zurückgebracht.

Auf Wunsch besorge auch das

Ausbessern und Umändern,
sowohl von Damen- wie Herrensachen.

Annahmestellen:

Christine van Oepen,

Weiß- und Wollwaren, Navardistraße,

Frau Stevens, Königstraße 32,

Schüring, Dingener Weg.

Volksbureau Bocholt

erteilt Auskunft in Angelegenheiten sozialer Art u. fertigt Schriftsätze an.
Geschäftsstunden nur im Arbeitervereins Hause Sonntags von 1/3—1/4 Uhr,
Dienstags und Freitags von 7—9 Uhr abends.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag,
den 20. den 21. den 22. den 23., den 24. Juni:

Ausnahme= Tage

in

Damen-Jakets

zu Mk. 5.00, Mk. 7.75, Mk. 9.75.

Damenkragen

zu Mk. 9.75, Mk. 12.00.

Staubmäntel

zu Mk. 6.75, 8.50, 13.50.

Ferner im Preise bedeutend ermäßigt:

Kinderkleidchen in allen Längen.

Damen-Blusen in einfachen und eleganten Genres.

Helle Kleider- und Blusenstoffe.

WARENHAUS A. WEYL.

durcheinander
zum Aussuchen

F

Nr. 164

durch Gottes

Bij
Hausprälä

entbietet den

Gruß

Wielgeli
Gottes im V
biblischen Ge
durch seine K
an denen es
Heile vollbr
feierte. Aus
Christi, feier
ihre Feste, e
und Väter de
haben sie ein
Geheimnisse
die Mutter m
hh. Märtyre
Sie sind wi
der sich du
schlingt. W
frommen U
die im Son
demselben A
Geist aber,
diese Feste
auch heute
Glieder der
immer noch
je nach dem
seelen. Cri
wie herrliche
lichen Kön
fromme Vol
Freude und
seinem unsch
Wielgeli
durch das K
nehmen, die
habe ich über
und in den
gefunden v
Bedürfnisse
entgegenkom
sten und erl
lösers. Ein
Kirchen, in
leuchtenden
auf dem M
ragenden P
schmückt, vo
wie weit die
wo sie entst
Form und
der Erde sic
Missionar,
auf seine ä
gänger mit
gegründet h
Bild des gö
Beter, die
dacht vereh
meines Her
mein Hirten
so geschieht
samer Liebu
darf es nich
gelernt und
im weiten
hätte. Wa
Liebe des K
Weibe sucht
ist, daß die
daß sie über
daß sie heir
meinden, d
frommer W
ein Auge
Gegenwart
haben, der